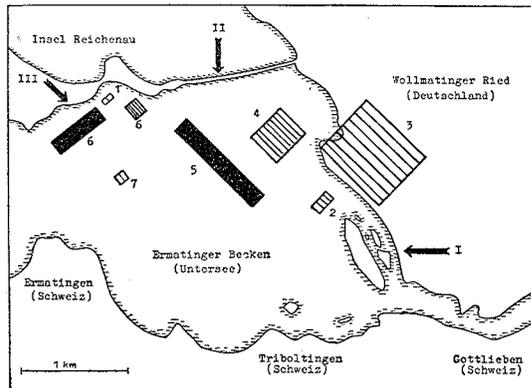


Beständen. Die Wasserstände im Jahre 1938 zeigen eine ähnliche Schwankungsbreite wie im Jahre 1948. Die Wasserstände und die damit eng zusammenhängenden Nahrungsverhältnisse bestimmen nicht nur den Bestand an brütenden Kolbenenten (siehe frühere Arbeiten *Jauch* und *Noll* im O. B.), sondern auch den Bestand und Rastplatz der durchziehenden Kolbenenten.

Winfrid A. Jauch, Konstanz



Verteilungsschema der Kolbenentenansammlungen in den verschiedenen Jahreszeiten (1948)

- I Beobachtungsturm auf dem äusseren Strandwall (Wollmatinger Ried)
 II Beobachtungspunkt auf der Reichenauer Pappelallee
 III Beobachtungspunkt auf dem Balkon des Wohnhauses der Gärtnerei Sailer (Insel Reichenau)
- Ort der *alljährlich ersten Beobachtung* am Untersee: freie Wasserfläche vor dem Bruckgraben (Insel Reichenau). Zeit: 28. 2. (Pegel: 315 cm) bis 14. 3. (Pegel: 301 cm), maximal 32 Ex. am 7. 3. (Pegel: 302 cm).
 - Bevorzugter Aufenthalt während der Brutzeit auf der freien Wasserfläche zwischen NW-Spitze Insel Langenrain und Mündung Abwassergraben in der Zeit vom 2. 5. (Pegel: 325 cm) bis 25. 7. (Pegel: 488 cm), maximal 180 Ex. am 25. 7.
 - Hauptsächlichster Aufenthalt während der Schwimmenmauser im überschwemmten Schilfgebiet des Wollmatinger Riedes zwischen Mühlegraben und Rundellen: vom 28. 7. (Pegel: 481 cm) bis 10. 9. (Pegel: 404 cm). Zählungen während der Mauser nur ungenau, schätzungsweise 200 und gegen Ende der Mauser 300 Ex.
 - Bevorzugter Aufenthalt gegen Ende der Schwimmenmauser und nach der Mauser auf der freien Wasserfläche vor den Rundellen. Der Rastplatz der Kolbenenten verlagert sich in der Folgezeit entsprechend dem sinkenden Seespiegel weiter seawärts. Maximal 500 Ex. am 19. 9. (Pegel: 375 cm).
 - Ortlichkeit der Massenansammlung: freie Wasserfläche im Ermatinger Becken. Maximal 2330 Ex. (Pegel: 286 cm) am 30. 10. Freie Wasserfläche zwischen Ruine Schopflen und Fehrenhorn (Insel Reichenau) entlang dem Seeufer in einer Distanz vom Ufer von 10 m bis 300 m. In der Zeit vom 1. 11. (Pegel: 284 cm) bis 22. 11. (Pegel: 270 cm). Maximal 720 Ex. am 12. 11. (Pegel: 280 cm).
 - Aufenthalt der letzten kleineren Verbände in der Zeit vom 24. 11. (Pegel: 268 cm) bis 6. 12. (Pegel: 258 cm). Maximal 45 Ex. am 25. 11. (Pegel: 267 cm). Die Wasserstände beziehen sich auf den Konstanzer Pegel = 391,766 m ü. M.

Löffelreiher im Neeracherried. — Am 17. April 1949, um 7.30 Uhr, sah ich im Neeracherried zusammen mit Herrn Rob. Neukom, Wettingen, einen Löffelreiher, *Platalea leucorodia*. Wir entdeckten den seltenen, prächtigen Gast im überschwemmten Seggenried. Er stand mit eingezogenem Hals ziemlich tief im Wasser. Das Gefieder war ganz weiss, ausser der ockergelben Kropfgegend. Das gelbliche, löffelartige Ende des sonst ganz schwarzen Schnabels war sehr deutlich zu sehen.

Der Löffler verhielt sich im ganzen recht ruhig, drehte aber den Hals während der Beobachtungszeit zweimal gegen uns und nestelte auch einmal

mit dem Schnabel im Brustgefieder. Lachmöwen waren immer um ihn auf Seggen und Pfählen. Plötzlich wurde er von zwei bis drei Möwen belästigt, indem sie auf ihn niederstiessen. Aergerlich hob er Kopf und Schnabel gegen die Angreifer und sträubte seine prächtigen Kopfschmuckfedern. Die Möwen liessen den Fremdling darauf wieder in Ruhe. — Ich beobachtete den Löffler nachher auch von vorn, wobei er einen sehr gedrunghenen Eindruck machte und er den Schnabel an das Brustgefieder angedrückt hielt.

Bis um 8 Uhr blieb der schöne Ibis am gleichen Ort ruhig stehen, um dann ohne sichtbaren Grund plötzlich aufzufliegen. In zirka 20 Meter Höhe überflog er das Ried und verschwand, höher steigend, in südlicher Richtung. — Beim Fliegen fielen neben dem blendend weissen Gefieder besonders der vorgestreckte, leicht geschwungene Hals, die recht schnellen, regelmässigen Flügelschläge (Segeln sah ich ihn nicht), die schwarzen, nach hinten gestreckten Beine und der dunkle Schnabel auf. — Am späteren Morgen und über Mittag suchte ich verschiedene Gräben und Bäche, die Felder gegen Niederhasli und den Mettmenhaslersee ab, sah aber den wundervollen Vogel nicht mehr.

Klaus Deuchler, Zürich

Beobachtung eines Löffelreiher am Pfäffikersee. — Am Ostermorgen, den 17. April, besuchten wir das Verlandungsgebiet südöstlich des Pfäffikersees und hatten auf dieser Exkursion die seltene Gelegenheit, einen Löffelreiher *Platalea leucorodia* beobachten zu können. In der Sonne schneeweiss glänzend, kreiste er längere Zeit (zirka 9.50 Uhr) über dem SE-Teil des Sees und entfloß dann gegen NW.

A. Krebs, P. Bringolf, W. Götz, Winterthur

Weitere Meldungen von Löffelreihern — Im Zusammenhang mit der Löffelreiherbeobachtung von Klaus Deuchler im Neeracherried am 17. April 1949 ist es sicher interessant zu erwähnen, dass ebenfalls am 17. April ein angeschossenes Exemplar in den Basler Zoologischen Garten eingeliefert wurde, das bei Mühlheim, Baden (Deutschland) gefunden wurde.

Ein anderes Exemplar wurde am 23. April am Rhein bei Bremgarten, Baden (wenig nördlich von Mühlheim) tot aufgefunden. Es war angeschossen und konnte nur wenige Tage gelegen haben. Sein Kopf gelangte in meinem Besitz.

Hans Wackernagel, Basel

Die Grosse Rohrdommel im Hetzli Moos. — Am 14. Mai 1949 berichtete mir Herr Fr. Egli aus Buttisholz (Luzern), dass im Schilf der beiden Teiche des Hetzli Mooses, zirka fünf Kilometer westlich des Sempachersees — früher wurde dort Torf ausgebeutet — tags wie nachts, mit Unterbruch von einigen Tagen von den Anwohnern ein eigenartig lautes, tieftöniges, beängstigendes Schreien, ähnlich dem Brüllen von Kuh oder Stier gehört wurde. Die Vermutung lag nahe, dass es sich um die Rufe der Grossen Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) handle. Am 19. Mai meldete mir Herr Dr. Fr. Muggli, Luzern, dass er diese Rufe im Hetzli Moos ebenfalls gehört habe. Am 23. Mai durchsuchte ich am Vormittag die teilweise überaus dichten Schilfbestände dieser Teiche und fand dabei Nester vom Blässhuhn und von der Stockente, die Kleine Rohrdommel rief, eine Wasserhähne quitschte, einige Teich- und Drosselrohrsänger sangen. Am Ende der durchwateten Schilfpartie flog plötzlich die vermutete Grosse Rohrdommel auf, beschrieb einen kurzen Bogen in der Richtung zum Sempachersee. Eine Viertelstunde später hörte ich am Ende der beiden Teiche zweimal kurz ihre Rufe. Ein Nest konnte ich leider nicht finden. A. Schifferli, Sempach

Seeadler am Stausee Klingnau. — Am 28. November 1948 erhob sich um 09.50 Uhr mit langsamen, schweren Flügelschlägen ein junger Seeadler aus dem seichten Inselgelände des Klingnauer Stausees. Ich hatte zehn Minuten lang bei dichtem Nebel am Ufer gestanden, bis der riesige Vogel mühsam aufflog. In weitem Umkreis gingen die Enten hoch, kreisten kurz und zogen ab. Nach Art der Rohrweihe segelte der mächtige Vogel